

# China bedroht die weiße Industrie

## Die wirkliche „gelbe Gefahr“

Von

Dr. Colin Koß.

Der bekannte Weltreisende Dr. **Colin** Koß hält am 28. Januar im großen Saal des Conventgartens einen Vortrag über das Thema „Die Welt auf der Waage“. Unter diesem Titel hat der bekannte Schriftsteller kürzlich bei F. U. Brockhaus in Leipzig ein Buch erscheinen lassen, das trotz seiner 188 Seiten den „Querschnitt von 20 Jahren Weltreise“ darstellt. **Colin** Koß hat die Resultate seines Forschens hier in außerordentlich komprimierter Fülle wiedergegeben. Wir entnehmen dem Buch mit Genehmigung des Verlags nachstehend einen Abschnitt.

Für den Europäer ist es ungewöhnlich schwer, sich ein wirklich klares Bild davon zu machen, was eigentlich in der Seele des Ostasiaten vorgeht. Es gibt ohne Zweifel ganz gewaltige Kräfte in China, die auch heute noch die abendländische Zivilisation für Unfug und Teufelswerk halten und in der strikten Rückkehr zu den alten chinesischen Formen das einzige Heil sehen; aber es hat den Anschein, als ob heute die jungchinesischen Kreise die Oberhand gewonnen hätten, die bewußt mit allen Mitteln und so rasch wie möglich das alte Reich europäisieren wollen, wobei allerdings kaum ein Europäer wirklich klaren Einblick in ihre letzten Ziele und Absichten gewinnen kann, ob es sich um eine Europäisierung im guten Glauben handelt, ob eine Synthese europäischer Zivilisation mit chinesischer Kultur angestrebt werden soll, oder ob die Uebernahme europäischer Technik und Arbeitsmethoden als ein äußeres, leider unvermeidliches Mittel dienen soll, die Fremden baldmöglichst aus dem Land zu werfen.

Bei der Beurteilung der Zustände in China muß man sich klar sein, daß der politisch-militärische Machtkampf die geringste Rolle spielt und es relativ gleichgültig ist, ob der oder jener Marschall, die eine oder die andere Partei zeitweilig die Oberhand hat. Zunächst ist der chinesische Bürgerkrieg überraschend schnell beendet worden; freilich muß man sich klar sein, daß der Sieg der nationalen Regierung in Nanjing, „der Freistaat der blühenden Mitte“, noch nicht sein letztes Stadium darzustellen braucht. Aber selbst wenn der Bürgerkrieg noch einmal losbricht und meinetwegen noch 30 Jahre dauert, so ist das, gemessen an den langen Zeiträumen, mit denen die chinesische Geschichte rechnet, und gemessen an der ungeheuren Umwälzung

und Neueinstellung, um die es sich handelt, verschwindend kurz. Bei all der Unsicherheit der Beurteilung und der Schwierigkeit, ein klar umrissenes Bild der Entwicklung im Fernen Osten zu bekommen, läßt sich eins mit Bestimmtheit sagen: die passive Rolle des chinesischen Reiches in der Weltpolitik und der Weltwirtschaft ist zu Ende.

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß China vor einer umfassenden und intensiven Industrialisierung steht. Sie ist aber der wichtigste Weltfaktor der nächsten 100 Jahre.

Es ist kein Zweifel, daß sie zunächst einer ganzen Reihe von europäischen und amerikanischen Industriefkonzernen gewaltige Verdienstmöglichkeiten bringen wird. Die rührigsten Konzerne haben ja schon ihre Vertrauensleute nach China geschickt, um sich diese Möglichkeiten rechtzeitig zu sichern. Aber in der Folge kann diese Industrialisierung natürlich eine ungewöhnliche Bedrohung des Lebensstandards der weißen Arbeiter bedeuten.

Der chinesische Kulturboden ist in den überbevölkerten Provinzen zwar ausgelaugt und wirkt nur durch intensivste Bewirtschaftung, reichliche Düngung und Spatenkultur genügend Erträge ab, aber die mineralischen Bodenschätze des chinesischen Reichs sind noch so gut wie unangetastet. Es handelt sich hier um Kohlenflöze von noch unübersehbarer Mächtigkeit. Sie liegen teilweise zusammen mit Erzlagern in unmittelbarer Nähe der großen, für Seeschiffe befahrbaren Ströme, so daß geradezu ideale Standortbedingungen für eine große Eisenindustrie gegeben sind. Dazu kommen die ungewöhnlich niedrigen, an europäischen Maßen gemessen direkt lächerlich geringen Löhne. Es besteht also durchaus, und zwar für die Textilindustrie schon für die aller nächste Zeit, die Gefahr eines chinesischen Dumpings, einer ostasiatischen Schleibert Konkurrenz, die die europäischen und amerikanischen Waren nicht nur von den asiatischen Märkten verdrängen, sondern der weißen Industrie in ihren eigenen Absatzgebieten Konkurrenz machen kann. Nun werden sich natürlich auch in China mit der fortschreitenden Industrialisierung Löhne und Lebensstandard den Verhältnissen in Westeuropa angleichen. Derselbe Prozeß hat ja auch in Japan stattgefunden, aber es kann doch eine ziemlich lange „Gefahrenzone“ entstehen, die unter Umständen einer ganzen Reihe europäischer und amerikanischer Industrien Kopf und Kragen kosten und mit der Verelendung großer weißer Arbeitermassen schwerste soziale und politische Erschütterungen für die weißen Länder im Gefolge haben kann.

In dieser Wirtschaftskrisenperiode liegt die eigentliche gelbe Gefahr der Zukunft, die nicht gebannt werden kann, denn einmal sind die Dinge bereits im Fluß, zum zweiten haben zu zahlreiche und zu einflussreiche Wirtschaftskreise in Europa und Amerika, um es einmal in Worten zu sagen, dieser Industriali-

In dieser Wirtschaftsströmung liegt die eigentlich gelbe Gefahr der Zukunft, die nicht gebannt werden kann, denn einmal sind die Dinge bereits im Fluß, zum zweiten haben zu zahlreiche und zu einflussreiche Wirtschaftskreise in Europa und Amerika zunächst einmal ein Interesse an dieser Industrialisierung, und zum dritten kann das national und militärisch erstarkende neue China ja auch nicht mehr wie in früheren Zeiten durch Flottendemonstrationen und dergleichen Methoden eingeschüchtert werden.

Am Gegenteil, auch eine politische Expansion des neuen China liegt durchaus im Bereich der Möglichkeit; sie wird sogar unvermeidlich, wenn China den Weg Japans geht.

Alle militaristischen, imperialistischen Tendenzen sind aufs engste mit der Bevölkerungsbewegung verknüpft oder, präziser ausgedrückt, die ersteren sind lediglich eine Funktion der letzteren. Japan hielt Jahrhunderte hindurch seine Bevölkerung auf einem Stand von etwa 30 Millionen, eine Zahl, die der farge Boden des Inselreiches gerade noch ausreichend ernähren konnte. Mit der Uebernahme der europäischen Zivilisation und abendländischen imperialistischen Tendenzen fiel die künstliche Beschränkung, die japanische Bevölkerung schnellte auf das Doppelte, und damit ergab sich jener Ueberdruck, der heute nicht nur zu intensiver Industrialisierung, sondern darüber hinaus zur Expansion über die alten Grenzen des Reiches hinaus zwingt.

Man kann sich unschwer ausmalen, welche Konsequenzen sich für Asien und Europa ergeben, wenn sich als Folge der Europäisierung des chinesischen Reiches ein ähnlicher Ueberdruck in China ergibt.